

30. Unser Wandel ist im Himmel

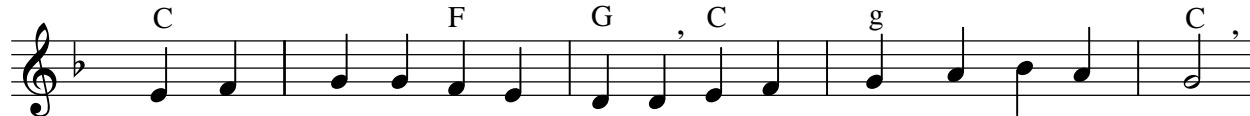
T: Karl Johann Philipp Spitta (1801-1859)

M: 17. Jh.; geistlich Bamberg 1732

Herrenhaag um 1735 (EG 406)



1. Un-ser Wan-del ist im Him-mel! Wie ein Mensch, in sich ver - senkt,
oft von lau - tes-ten Ge - tüm-mel nicht ge - stört, der Hei-mat denkt.



Wenn die Schrit-te da - hin ei - len, wo das Herz längst ein - ge - kehrt:



So im Him-mel wir schon wei-len, sind wir gleich noch auf der Erd'.

2. Den erwählt sich unser Streben,
der uns liebt und Liebe gibt,
unsre Seele mag nur leben
für und um den, der sie liebt,
da allein steht ihr Vergnügen,
da genügt sie sich allein,
läßt gern alles andre liegen,
da nur, wo sie liebt, zu sein.
3. Christi Liebe zieht nach oben
unser Herz, wie ein Magnet,
und es fühlt sich aufgehoben,
wie mit Flügeln im Gebet.
Unser Leben, unser Wandeln
ist vor seinem Angesicht;
unser Denken, Reden, Handeln
fasst darum die Welt auch nicht.
4. Mag man spottend uns begegnen,
der, den unsre Liebe meint,
heißt uns, die uns fluchen, segnen,
lieben unsern größten Feind.
Der für uns sich hingegeben,
uns den Himmel hat beschert,
will sich durch ein himmlisch Leben
von den Seinen sehn geehrt.
5. Könnten wir im Himmel wandeln,
mit dem Herzen droben sein,
und dabei so irdisch handeln,
nicht vergeben, nicht verzeihn?
Nur wenn wir geliebt sind, lieben,
doch den hassen, der uns hasst?
Nicht, von Christi Geist getrieben,
tragen gern des andern Last?
6. Ach, so oft wir eifern, toben,
neiden, hassen, lästern, schrei'n,
kann das Herz unmöglich droben
bei dem Herrn voll Liebe sein.
Macht doch stets die Liebe ähnlich
dem Geliebten, treibt und lehrt,
dass wir ringen ernstlich, sehnlich,
bis wir in sein Bild verklärt.
7. Lass mich nichts von dir entfernen,
Heiland, treu und liebevoll,
mich in deiner Nähe lernen,
wie ich himmlisch leben soll;
lass kein irdisches Getümmel
irdisch machen Herz und Sinn,
bis ich einst in deinem Himmel
bei dir, durch dich selig bin.